Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6 April. In einer gestern unter dem Vorsitz des Staatsministers von Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde, wie bereits mitgetheilt, über die geschäftliche Behandlung mehrerer Vorlagen Beschluß gefaßt. Die zu Bukarest am 1. März 1887 unterzeichnete Nachtrags-Konvention zum deutsch-rumänischen Handelsvertrage und der erste Bericht der Vollzugskommission für den Zollanschluß Hamburgs wurden den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung (Innungswesen), ein von Baden vorgelegter Gesetzentwurf wegen Ergänzung des Gesetzes über die Unfall- und Krankenversicherung in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen und die Vorlage betreffend die zu Bern am 9. September 1886 unterzeichnete Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutz von Werken der Literatur und Kunst, den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Justizwesen zur Vorberathung überwiesen. Einer Eingabe, betreffend die Gestattung der Aufsuchung von Bestellungen auf Haararbeiten und Uhrfurnituren unter Mitführung der betreffenden Waaren, beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Ueber die Besetzung der Stellen zweier ständiger Mitglieder des Reichs-Versicherungsamtes soll in einer der nächsten Sitzungen Beschluß gefaßt werden.

Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Kaiserlichen Erlaß, welcher den bisherigen Botschafter am italienischen Hofe, v. Keudell, abberuft und unter Erneunung zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz vorbehaltlich anderweitiger Verwendung einstweilen in den Ruhestand versetzt.

Die münchener „Allgemeine Zeitung" sagt betreffs der Zeitungsmeldungen über die Betheiligung Baierns an der Reform der Spiritussteuer, die Mitwirkung der baierischen Regierung sei darauf gerichtet, den dem Reichstag zugehenden Entwurf den verschiedenen Verhältnissen soweit anzupassen, daß der spätere Anschluß Baierns an die bei dem Entwurfe schon jetzt betheiligten Staaten ermöglicht werde. Hierauf beziehe sich die Meldung von einer Zusammenkunft der deutschen Finanzminister. Daß die baierische Regierung vor Abgabe einer bindenden Zustimmung sich mit dem baierischen Landtag ins Einvernehmen setze, sofern der Gesetzentwurf aus dem Bundesrathe und aus dem Reichstage dergestalt hervorgehe, daß dessen Einführung in Baiern wünschenswerth oder nothwendig erscheine, habe der Finanzminister bereits in der vorigen Landtagssession erklärt.

* Ueber die Zustände auf den Tonga-Inseln in der Südsee geht der „Frkf. Ztg." aus Sidney ein längerer Bericht zu, wonach das an dem Wesleyanischen Geistlichen Baker verübte Attentat als der letzte verzweifelte Akt einer durch lange Jahre hindurch systematisch ausgelegenen, geknechteten und mißhandelten Bevölkerung anzusehen ist. Wie man den „Evening News" schreibt, hegen die Europäer nicht die geringsten Befürchtungen für ihr Leben, sie sind aber sehr bestürzt über die eingetretenen Handelsstockungen. Die Untersuchung, welche mit der Erschießung von 6 Insulanern geendet hat, ist streng geheim gehalten worden und wenn auch dem englischen Prokonsul, sowie dem Vertreter der „Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft" Treskow am ersten Tage freier Zutritt gestattet wurde, so scheinen dieselben doch von den ferneren Verhandlungen vollständig ausgeschlossen worden zu sein. Weil der deutsche Reichspostdampfer „Lübeck" gerade dort war, wurde die Hinrichtung aufgeschoben. „Weitere achtzehn Personen," schreibt der genannte Korrespondent unterm 5. Febr., „darunter zwei Frauen, sollen noch hingerichtet werden. Man glaubt allgemein, Mr. Baker werde, nachdem all dies Blut vergossen ist, das Weite suchen und das Haupt der deutschen Firma (Treskow) als Stellvertretenden Premierminister oder etwas Derartiges zurücklassen, wie auch, daß binnen kurzem, etwa beim ersten Ausbruch von Unruhen die deutsche Flagge entfaltet werden wird. Die deutsche Firma hat ihre sämmtlichen Flinten und Munition an die Eingeborenen verkauft." Ein Theil der Einwohner hat den Schutz Frankreichs angerufen. Nach der „Frkf. Z." dürfte ein gemeinschaftliches Einschreiten Englands und Deutschlands sich als nothwendig erweisen, welches sich jedoch auf die Entfernung Bakers sammt seinem persönlichen Anhange in Tongo zu beschränken hätte.

Halle, den 7. April.

Sommer-Abonnement-Konzerte.

Für das Sommerhalbjahr kommt seitens des Stadtmusikdirektors Hrn. Halle und der Besitzer größerer Gartenlokale in Halle und Umgebung ein eigenartiges Unternehmen zur Ausführung, dessen Beachtung wir auf das angelegentlichste empfehlen. Es sollen nämlich fast täglich entweder in „Bad Wittekind," oder im „Prinz Karl," oder im „Café David," oder in „Freybergs Garten," oder im Hofjäger" große Konzerte stattfinden, zu denen allen man sich den Eintritt für nur 6 M. auf die Zeit vom 15. Mai bis zum 15. Sept. verschaffen kann. Auch Familienkarten für 3 Personen zu 12 M. und für 5 Personen zu 18 M. sollen ausgegeben werden. Wer alle Konzerte besuchen könnte, dem würde das einzelne Konzert etwa 4 Pfennige kosten, ein bestpiellos billiger Preis! Um allen Verhältnissen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen, sollen die Konzerte theils nachmittags, theils abends abgehalten werden und abwechselnd Streich- und Militärmusik bieten. Für den Sommaben sind große, von zwei Kapellen gespielte Monstre-Konzerte in Aussicht genommen, sodaß sich jeder Musikliebhaber für einen kaum zu erwähnenden Preis die höchsten musikalischen Genüsse verschaffen kann. Nebenbei kann er in den als gut bekannten Wirthschaften obiger Lokale körperliche Genüsse aller Art haben und sich zugleich an einer zum Theil herrlichen Umgebung erfreuen. Daß die Ausführung der Konzerte hohen Anforderungen genügen werde, dafür bürgt die in ihrem jetzigen Bestande erhaltene und bis auf 50 Mann verstärkte, uns allen nach ihren höchst bedeutenden, wirklich lobenswerthen Leistungen aus Konzert und Theater bekannte Halle'sche Stadt- und Theater-Kapelle, wie nicht minder der mit Ehre und Anerkennung zu nennende, strebsame Dirigent derselben, Hr. Stadtmusikdirektor Halle, der mit aller Kraft bemüht ist, etwas Tüchtiges zu leisten. Es dürfte auch der künstlerische Gesichtspunkt die regste Unterstützung des Unternehmens gebieten. Das Orchester hat sich während des Winters trefflich zusammengespielt; die Musiker haben sich an einander und an ihren Dirigenten gewöhnt; jeder hat gelernt sich dem Ganzen als passendes Glied einzufügen; zudem liegt ein großes Repertoir fertig vor, nur der Ausführung harrend. Kann man wünschen, daß ein solches Orchester zerfällt, daß ein größerer oder kleinerer Theil von Musikern wegen Mangel an — Raum entlassen werde auf Nimmerwiedersehen, um während des Sommers anderswo Verdienst zu suchen? Für unsere musikalischen Verhältnisse würde dies ein entschiedener Verlust und ein tief zu beklagender Uebelstand sein. Wir müssen uns das Stadt- und Theater-Orchester in seinem vollen Bestand auch für den Sommer erhalten, damit wir dasselbe im nächsten Winter ganz wieder haben, wenn die Winter-Abonnement-Konzerte beginnen und die Oper aufs neue ihre Herrschaft antritt. Deshalb verdient das geplante Unternehmen der Sommer-Abonnement-Konzerte unsere vollste allseitigste Unterstützung.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Der Afrikareisende Prof. Dr Oskar Lenz ist am 6. d. in Triest eingetroffen.

— Emil Goetze, der berühmte Tenorist, scheidet, wie die „Elb. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, Ende dieser Saison aus dem Verbande des „Kölner Stadttheaters" aus.

Gerichtsverhandlungen.

□ **Berlin**, 3. April. In Bezug auf die in Preußen sehr zahlreichen „Mitgliedschaften" als lokal abgegrenzte Bestandtheile größerer Verbände hat der Strafsenat des Kammergerichts als höchster Gerichtshof für die Landesstrafgesetzgebung dieser Tage eine prinzipielle Entscheidung getroffen, welche nunmehr für diesen von den unteren Gerichtsbehörden verschiedenartig beurtheilten Theil des Vereinslebens in Preußen maßgebend ist. Derselben liegt folgender Thatbestand zugrunde. Seit einigen Jahren besteht in Gera der „Verein der deutschen Manufaktur-Arbeiter und -Arbeiterinnen", welcher nach § 1 seiner Statuten „die Hebung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder" zum Zweck hat und im besonderen u. a. die Regelung des Arbeitslohnes, der Arbeitszeit und der Arbeitsvermittlung, sowie möglichste Beseitigung der Accordarbeit erstrebt. Befinden sich an einem Ort mindestens 8 Mitglieder dieses Vereins, so errichtet der Vorstand eine „Mitgliedschaft mit einem Lokalverband". Solche Mitgliedschaften bildeten sich an vielen Orten, u. a. auch im Jahre 1885 zu Osnabrück. Vorsitzender des Lokalvorstandes dieser Mitgliedschaft war der Weber Gustav Waltz zu Osnabrück bis Ende 1886, gegen den die Staatsanwaltschaft, welche in dieser Mitgliedschaft einen selbständigen Verein erblickte, anläßlich verschiedener Vorkommnisse Anklage wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz erhob. Für den Richter entstand nun zunächst die Frage, ob die betr. Mitgliedschaft einen Verein im Sinne der Verordnung vom 11. März 1850 bilde. — Das Schöffengericht verneinte diese Frage und erkannte auf Freisprechung, indem es annahm, daß die Mitgliedschaft nicht bezweckt habe, politische Gegenstände zu erörtern. Auch sei in den Statuten nichts darüber enthalten, in welcher Weise die in § 1 der Statuten angeführten Zwecke erstrebt werden sollen. Und wenn auch die Mitgliedschaft in ihren Versammlungen politische Gegenstände erörtert habe, so sei daraus noch nicht zu folgern, daß dies der Zweck der Mitgliedschaft war. — Auf die Berufung des Staatsanwalts hob aber die Strafkammer zu Osnabrück die Vorentscheidung auf und verurtheilte den W. wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu einer Geldstrafe von 15 M., wobei zugleich auf Schließung des Vereins, nämlich der betr. Mitgliedschaft, erkannt wurde. — Hiergegen legte W. Revision bei dem Kammergericht ein, welche aber von letzterem in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Gesichtspunkten des Vorderrichters zurückgewiesen wurde. Der Vorderrichter habe weder materielle Rechtsnormen verletzt, noch den Begriff „Verein" verkannt.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

K. **Erfurt**, 6. April. In Gegenwart der Herren Regierungs-Präsident v. Brauchitsch, Landrath Frhrn. v. Mülling, Ober-Regierungsrath Hennig, Regierungs- und Schulrath Dr Hardt und v. Wittke, letzterer als Vertreter der herzoglich gothaischen Staatsregierung, sowie zahlreicher Groß- und Kleingrundbesitzer der Umgegend, fand heute vormittag die öffentliche Prüfung der 27 Zöglinge der Landwirthschaftlichen Winterschule zu Erfurt im Steiniger'schen Saale statt. Es wurde geprüft in Anatomie und Physiologie, Fütterungslehre und Beurtheilungslehre des Pferdes, in Deutsch, Geographie und in der allgemeinen Ackerbaulehre. Schließlich legten die Schüler noch Zeugniß davon ab, was sie vom Pomologen Hrn. Helt über die Obstbaumzucht gelernt hatten. Jeder der Scheidenden erhielt zum Andenken einen guten, hochstämmigen Obstbaum. Zeichnungen und Aufsatzhefte lagen aus. Nach vollzogener Prüfung richtete Hr. Direktor Grisch eine kurze Ansprache an die jungen Leute. — Der in der Nacht zum Montag auf dem Eisenbahnkörper hier als Leiche vorgefundene junge Mensch ist als der 21jährige Louis John aus Cobstedt bei Dietendorf ermittelt. Man fand bei ihm u. a. eine Vorladung nach dem Landrathsamte, weil er unterlassen, seine Anmeldung zur Militär-Stammrolle zu bewirken.

△ **Torgau**, 6. April. Das diesjährige Programm des hiesigen Gymnasiums beginnt mit einer ganz genauen, umfassenden Arbeit des Hrn. Prof. Dr Knabe: „Historisch-statistische Nachrichten von dem kursächsischen Amte Torgau." Eine Karte, welche die Ortschaften und wüsten Marken genannten Amtes enthält, dient zur Vervollständigung und besseren Orientirung. Die höchst anziehende Arbeit schließt mit einem Anhang, in dem die Orte, welche nicht zum Amte gehören, aber dahin steuerten, aufgeführt werden. Daraus ist zu ersehen, daß die Slaven ursprünglich sich in der fetten Elbaue zahlreich niederließen und dann später von den von Eilenburg aus vordringenden Deutschen vertrieben wurden. Es folgen dann Nachrichten über die Verhältnisse der Bauern und Gärtner, ferner über das Aufgebot, welches die amtsfässige Ritterschaft an Lehndienst zu stellen hatte. Danach stellte dieselbe zusammen 18 Pferde und 10 Trabanten, der 233 Mannen zugehörten. Von den Städten hat Torgau eigene Bewaffnung, Belgern gehört Buch, während Domnitzsch und Schildau mit den Dörfern die Folge leisteten. Die ganze Bewaffnung betrug 18 Ritterpferde, 14 Wagen, 102 Trabanten und 1017 Mannen. An Waffen waren 1510 vorhanden: 309 ganze Harnische, 47 Panzerkoller, 182 Hellebarden, 550 lange Spieße und 80 Handbüchsen. Das Einkommen des Landesfürsten aus dem Amte Torgau betrug 1510 an baarem Gold, Getreide und sonstigen Naturalien (letztere mäßig nach den Durchschnittspreisen von 1529—46 veranschlagt), nach dem jetzigen Geldwerthe un-

---

Klara Dettin.

II.

Aber hat Friedrich in den Augen unserer Leserinnen zu verlieren angefangen, so wird er noch tiefer fallen, wenn wir jetzt mitheilen, daß der Mann noch in seinem neunundvierzigsten Jahre, also nachdem sein edles Klärchen treulich und ehrbarlich zu ihm sich gehalten, als seine Knaben schon aufblühten und zu den trefflichen Ebenbildern ihres Vaters sich entwickelten, daß, sagen wir, der alternde Friedrich jetzt noch daran dachte, eine standesmäßige Heirath zu schließen. Wohlverstanden, eine standesmäßige! Mit Klara Dettin und deren Kindern schloß er bei dieser Gelegenheit seine Rechnung. Friedrich schrieb ihnen einige Burglehen zu, die zu Alzey, Oppenheim und Starkenburg, ferner Dorf und Burg Aspach, dazu in baarem Gelde der Mutter 4000, den beiden Söhnen 14,000 Gulden; das war alles. Für sich selbst aber, d. h. zum Erbe für seine zukünftigen ehelichen Kinder sonderte Friedrich aus den kurpfälzischen Landen ein ganzes Fürstenthum aus; auch war von einem stattlichen, standesgemäßen Witthum an Land und Leuten für die künftige Fürstenbraut die Rede, und das alles lag schon fix und fertig in der Lade, verbrieft in Urkunden und Familienpakten, an welchen ein Jahr lang emsig und ernsthaft gearbeitet worden. Welch sonderbare Wandlung muß in unserem Helden vorgegangen sein! Es ist der Mühe werth, seinen Seelenzustand uns zu Gemüth zu führen.

Da fällt uns denn zuerst und hauptsächlich ein Motiv in die Augen: Friedrich fand sich in seinem Neffen Philipp getäuscht. Es ließ sich weder ein Held, noch ein Staatsmann, noch ein Musenfreund aus ihm erziehen; der künftige Kurfürst vereitelte alle Hoffnungen auf einen guten Regenten. Und gewiß hat ihn Friedrich nicht zu strenge beurtheilt, auch die Geschichte wußte nichts zu machen aus Philipp. Während Friedrich selbst mit dem Beinamen des Siegreichen prangt, war es das Höchste, wozu es Philipps Hofschmeichler brachten, daß sie ihn den Geraden, den Offenen nannten. Kein Zweifel, der Mensch war eine arme Natur.

Welch melancholische Reue mochte ein Friedrich empfinden, für diesen Verwandten sich geopfert zu haben! Da stand er denn, fast schon am Abend seines Lebens, eines Lebens voll Arbeit und Entsagungen, und siehe da, die Frucht davon war gleich Null. Wozu sollte es nun nützen, daß er die Pfalz als ein unzerstückeltes Ganzes hinterließ, wenn sie in unfähige Hände kam? Um wie viel besser, sie wäre getheilt und wenigstens Theile würden glücklicher als Philipps Lande! Wie nahe mußte ihm der Gedanke liegen! Und blickte er die beiden Söhne der Dettin an, die schon so hoffnungsvoll in seine Art schlugen, wie verführerisch mochte es da in seinem Herzen flüstern: wie, wenn es dir auch in der Ehe so glückte, du bist doch der Mann, noch ein anderes Geschlecht zu zeugen als diese Philippe! Wag's! Noch ist nicht ganz dein Leben versäumt, rette, was zu retten ist! Kurz, die Stimme des Patriotismus, der Durst nach Familienglück, dessen Süßigkeit er schon gekostet, die zweite Jugend des wieder blühsamen Fünfzigers, die oft so eigentümliche Zaubereien im Herzen anregt — das alles mag wunderlich durch einander gegohren haben, als Friedrich auf den Trümmern seines langjährigen Entschlusses diesen späten Heirathsplan faßte. Und gewiß kostete es ihm eine peinliche Beschämung, jenen Entschluß umzustoßen, und öfter als einmal mag dem ritterlichen Ehrenmann die Wange gebrannt haben bei dem Gedanken, sein Versprechen der Ehelosigkeit zu widerrufen. That er's dessen ungeachtet, so mochte er vollends sich scheuen, es zugunsten der Sängerin zu thun. Auch ohne dieses überraschte er die Familie noch unliebsam genug mit diesem Heirathsprojekt; war sie doch längst nicht mehr darauf vorbereitet.

Genug, wenn wir unsern Helden verstehen wollen, so fehlt es uns nicht an Anhaltspunkten dazu. Wir können gar wohl in seiner Seele lesen, wir wissen den Zwang und die Rücksichten der eigenthümlichen Umstände zu würdigen. Es sind Umstände, welche uns auffordern, billig zu sein; und was wäre auch an der Billigkeit, wenn sie nicht eben in Krisen solcher Art den Menschen zugute käme?

Aber wir sehen die Ungeduld der Leserinnen. Sind sie Advokaten? Sind sie Pedanten des englischen fair play? Sie sind geboren, zu lieben oder zu hassen, und beides wo möglich recht leidenschaftlich. Fritz ist ein Verräther, und wenn wir uns unterstehen, das zu verblümen, so zucken hunderte von niedlichen Fingern, um dieses Blatt zu zerknittern!

Wir wollen das reizende Ungewitter nicht auf's Aeußerste kommen lassen. Wir sagen kein Wort mehr für die Heirathsgedanken des unromantischen Prinzen. Nur in der Geschwindigkeit fügen wir noch hinzu, was in der That für sie spricht, was die schärfste Seite an ihnen ist und warum wir um keinen Preis wünschten, daß sie je nicht gewesen wären.

Wie hätte Klara erscheinen können als das, was sie ist, im ganzen Besitze ihrer stillen, aber unüberwindlichen Macht, als echte Vertreterin der Weiblichkeit, des Einflusses, des Sieges und der gerechtesten Geltung ihrer sanften, beherrschenden Tugenden, hätte sich Friedrich nie diesen Heirathsplan ausgedacht? Denn die Wahrheit ist, wir sehen ihn nach anderthalb Jahren wirklich verheirathet, und zwar — mit Klara Dettin, der Sängerin aus Augsburg!

Wie das zugegangen, darüber schweigt die Geschichte. Durch Klaras Bemühungen geschah es gewiß nicht, so weit kennen wir sie. Diskret, wie sie war, ging sie in jenen verhängnißvollen Tagen vielleicht noch zurückhaltender als sonst mit ihrem fürstlichen Liebhaber um. Sie ging ihm rücksichtsvoll aus dem Wege und überließ ihn ganz seinen wichtigen Lebensentwürfen. Friedrich mochte wohl stutzen über ihre Gelassenheit und kopfschüttelnd nach ihr hinüber blicken. Er hatte sich auf Stürme gefaßt gemacht, auf Thränen und Bitten, und ihr Gleichmuth verdrießt ihn fast. Kann sie so ruhig vom Platze weichen? Wie kalt! Oder glaubt sie nicht an den Sieg einer Nebenbuhlerin? Wie unbescheiden! Und eines Tags spricht er ihr recht mit Ernst von der Sache. Aber sie antwortet: „Thut es mit Gott, lieber Herr. Ich verlange ja nichts, als Euch zu lieben, und das bleibt mein Theil in Ewigkeit. Ob ich in einer Klosterzelle bete oder am Hofe zu Heidelberg Euch aufwarte, mein Herz ist immer bei Euch. Nur Eines versprechet mir, vielliebster Herr. Nehmt ein Weib, das Euch zu ehren weiß! Euern Verlust will ich mit Gottes Hilfe ertragen, aber so es geschähe, daß ich Euch unglücklich wüßte, ich müßte des bittersten Todes sterben." Und als der Ritter das hörte, schwang er sich auf dem Absatz herum und dachte: Fritz, du bist ein Narr! Einen Schatz wie dieses Weib findest du an allen Fürstenhöfen nicht!" Und er ergriff die Hand seiner Klara und schlich zum Burgpfaffen und ließ sich in aller Stille einsegnen mit seiner frommen Dienerin aus Augsburg.

So oder ähnlich wird's wohl gewesen sein. Wer es besser weiß, der weiß schwerlich das Bessere. Von der Geschichte aber finden wir's wunderbar zart, daß sie den Roman dieser heimlichen Ehe nicht erzählt, sondern bloß errathen läßt. Was wollte auch ein Chronist davon wissen! Von aller Geschichte giebt es ein ungeschriebenes Duplikat — die Geschichte des Herzens. Diese geht neben der Geschichte der Thatsachen und Handlungen her und kein Mensch bemerkt sie. Plötzlich wollen Dinge geschehen, die ihr widersprechen, und nun ereignet sich, was überrascht. So war's hier. Wie sehr die Herzen in Uebereinstimmung sind, zeigt sich oft dann erst, wenn man sich trennen will. Als dieser Augenblick an Friedrich heran

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870408025/fragment/page=0001

gefähr 50,000 M. An dem Gymnasium wirkten 2 Professoren, noch 2 Oberlehrer, 5 ordentliche Lehrer, 1 Hilfslehrer, 1 technischer Lehrer und 2 Volksschulklassenlehrer. Die Kandidaten des höheren Schulamts Balzer und Heimholt schieden Michaelis 1886 nach Ableistung ihres Probejahrs aus, während neu eintraten Thon, Böse, Dr Kunze und mit einigen Lehrstunden Hasemann. Beim Beginn des Wintersemesters wurde das Gymnasium besucht von 303 Schülern einschl. 50 Vorschüler, worunter 136 einheimische und 167 auswärtige. Das Zeugniß der Reife erhielten 15 Schüler, das über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst 25.

G. **Wippra,** 6. April. Am zweiten Osterfeiertag hält Hr. Pastor Paulus hier im Hauptgottesdienste seine Abschiedspredigt. — Am Sonntag versuchte ein elfjähriger Knabe hier mit einer Schlüsselbüchse zu schießen, doch ist ihm dieser Vorwitz übel bekommen. Beim Abfeuern der Waffe zerschmetterte er sich drei Finger der einen und einen Finger der andern Hand.

≏ **Eilenburg,** 6. April. In den ersten Stunden des gestrigen Tages brannte in Rödgen eine dem Gutsbesitzer Gräfe jun. gehörige größere Scheune nieder. Ein weiterer, bedeutenderer Verlust ist damit nicht verbunden. — Um den Ursprung der häufigen Feuer, welche in unserer Stadt stattgefunden haben, möglicherweise zu entdecken, weilen schon seit 2—3 Wochen Polizeibeamte aus Magdeburg hier. Bis jetzt sind aber ihre Bemühungen erfolglos geblieben. — Seit einiger Zeit ist in Mölbitz das Scharlach heftig aufgetreten, während im Nachbarorte Paschwitz die Masern die Kinderschaar ergriffen haben. In letzterem Orte konnte am Sonntag die Konfirmation nicht vorgenommen werden, da vom Sonnabend bis Sonntag alle Konfirmanden an der genannten Hautkrankheit erkrankt waren.

S **Naumburg,** 6. April. Heute nachmittag verunglückte beim Transport eines Geschützes ein Kanonier der hiesigen reitenden Abtheilung, indem er, jedenfalls durch einen Stoß der Räder, zu Falle kam und derartig mit dem Kopfe auf den Säbelgriff aufschlug, daß die Hirnschale zertrümmert wurde. Der Unglückliche starb alsbald.

-r. **Altenburg,** 5. April. Im Dezember v. J. hielt der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg bei Hummelshain eine große Jagd ab, zu der viele hohe und höchste Herren geladen waren. Um seinen Gästen, wenn sie von der Pürsch und Hatz ermüdet in das Jagdschloß zurückgekehrt waren, gute Unterhaltung zu bieten, ließ der gastfreundliche Herr eine Anzahl Mitglieder seines Hoftheaters von Altenburg nach Hummelshain kommen, damit sie einige kleine Lustspiele aufführten. Da kam der große Schnee; die Mimen aber mußten am anderen Abend in Altenburg zur Vorstellung sein, wenn ihr Direktor nicht in heillose Verlegenheit gerathen sollte. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es denn auch, den Thespiskarren bis Kahla zur Eisenbahnstation zu bringen. Glücklicherweise war auch die Strecke bis Großheringen wieder flott gemacht, sodaß es lustig von dannen gehen konnte. Inzwischen jedoch hatten die Schneemassen sich so gehäuft, daß von Großheringen kein Zug abgelassen werden konnte und die Jünger Thaliens dort zwei Tage thatsächlich eingeschneit waren. Jetzt hat nun Se. Hoheit der Herzog den Künstlern zum Andenken an die denkwürdigen Tage jedem ein werthvolles Geschenk überreichen lassen. Die Herren erhielten je eine kostbare Brillantnadel, die Damen eine goldene Uhr. — Der Realschullehrer Professor Dr Max Löbe hier ist aufgrund bestehender gesetzlicher Bestimmungen zur Disposition gestellt worden. Löbe hat sich auf dem Gebiete des Kunstgewerbes einen guten Namen gemacht und wird sich wohl nun ganz der Pflege desselben hingeben. Der hiesige Kunstgewerbeverein sowie die „Ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe" verdanken ihm ihre Entstehung. — Gestern ist ein Arbeiter bei Räumung einer Düngergrube infolge der aus derselben aufsteigenden Gase erstickt, während sein ihm bei der Arbeit behilflicher Sohn nur betäubt wurde.

ρ **Sondershausen,** 6. April. Im Auftrage des regierenden Fürsten ist gestern Höchstdessen persönlicher Adjutant, Rittmeister v. Pfannenberg, zur Theilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten der jüngst gestorbenen Prinzessin Luise von Lippe nach Detmold abgereist. — Der Konfirmationsakt am Palmsonntag wird hierorts altem Herkommen gemäß stets vom ersten Geistlichen vollzogen. Weil die Stelle des Ober-Hofpredigers noch immer unbesetzt ist, übernahm diesmal Konsistorialrath Keller die Leitung desselben. Konfirmirt wurden 61 Knaben und 49 Mädchen. — Mit dem Palmsonntag ist endlich auch der Frühling in unser Thal eingezogen. Die Höhen der Hainleite sind bereits schneefrei und die vom Waidmann sehnlich erwartete Schnepfe, die sonst um Oculi sich einzustellen pflegt, hat nun ihren Frühlingszug begonnen.

hs. **Friedrichroda,** 6. April. Unsere Stadt feiert in diesem Jahre ihr 50jähriges Jubiläum als Badeort. Der erste Kurgast und somit der Begründer des Bades war Friedrich Perthes, einer der besten und edelsten deutschen Männer. Es war im Frühling 1837, als P. sich zum erstenmale in Friedrichroda einmiethete. Er hatte kurz zuvor eine heftige Krankheit überstanden und brauchte Stärkung und Kräftigung. Er suchte sie hier und fand sie und kam seitdem jeden Sommer, denn den reichsten Genuß und die beste Erquickung gewährten ihm immer aufs neue unsere Berge und Thäler. Sie gaben ihm die Ruhe, die er ersehnte, nach einem thatenreichen Leben. Auch empfing er hier manchen Freund und Gast. Berühmte Männer aus allen Ständen fanden sich unter ihnen. Seitdem hat der Fremdenverkehr stetig von Jahr zu Jahr hier zugenommen und ist gegenwärtig auf eine Höhe gestiegen, daß unsere heutigen Bewohner rücksichtlich ihrer Einnahmequellen, die ihnen daraus erwachsen, wohl kaum jemals einen Tausch mit der früheren Garnbleicherei eingehen würden. Das Andenken an Friedrich Perthes aber wird in Friedrichroda selbstverständlich frisch und lebendig erhalten bleiben, nicht nur durch den Denkstein am Perthesweg, der seinen Namen trägt.

*. **Hannover,** 5. April. Die Vorarbeiten des Bahnbaues Braunschweig-Gifhorn und weiter nach dem sogen. „Großen Moore" sind im Februar bereits beendet; gegen die Bahnlinie ist indeß von letzterer Stadt Einspruch erhoben und eine andere, direktere und angeblich billigere, vorgeschlagen worden. — Die hiesige Ober-Postdirektion hatte der Stadt Gifhorn vorgeschlagen, ein neues Postgebäude zu errichten, welches die genannte Behörde dann miethen wolle; nach mehrjährigen Verhandlungen ist der Antrag von den städtischen Kollegien indeß gegen die Stimmen des Magistrats, abgelehnt worden

— Die Zahl der seit 8 Jahren in Gotha durch Feuer Bestatteten erreichte am 18. Febr. die 400; im Jahre 1879 wurden auf diese Weise bestattet 18, 1880 16, 1881 33, 1882 33, 1883 46, 1884 69, 1885 76, 1886 95. Es waren dies 260 männl. und 140 weibliche Personen. 126 hatten ihren Wohnsitz in Gotha, 33 in der Umgegend von Gotha, 44 waren aus Sachsen, 100 aus Preußen, davon aus Berlin 38, 19 aus Baiern, 15 aus Hamburg, 7 aus Großherzogthum Hessen, 11 aus Würtemberg und Baden, Ausländer waren 24, der Rest von 22 war aus den kleineren deutschen Staaten und der Schweiz. Unter den 260 männlichen Personen waren 38 Rentner, 15 Privatiers, 21 Kaufleute, 45 Beamte, 32 Aerzte, 11 Offiziere, 3 Geistliche, 27 Gelehrte, Rechtsanwälte und Professoren, 5 Architekten, 9 Künstler, 14 Handwerker, der Rest von 20 waren Studenten, Fabrikanten, Landwirthe und Knaben. Von den 140 weiblichen Personen waren 33 Wittwen, 48 verheirathete Frauen, der Rest Unverheirathete und Mädchen, 198 waren evangelisch, 132 katholisch, 46 jüdisch, 24 freireligiös und Dissidenten. Der Adel war mit 31, darunter auch der höhere Adel, vertreten, unter den Offizieren waren die Generalität, unter den Beamten der Ministerrang, unter den Gelehrten die höchsten Stände vertreten. In nächster Zeit soll in Gotha mit dem Bau einer größeren Urnenhalle begonnen werden.

Vermischtes.

— [Der Kaiser] als Gutsherr von Erdmannsdorf in Schlesien hat genehmigt, daß, dem Gesuche der Sektion Erdmannsdorf des Riesengebirgs-Vereins entsprechend, der zu Erdmannsdorf gehörige Ameisenberg zur Erinnerung an den in den Jahren 1816 daselbst ansässig gewesenen Feldmarschalls Grafen v. Gneisenau „Gneisenauberg" genannt werden.

— [General Kaulbars,] der große Bulgarenbedränger, wird auf seiner Rückreise von Wien nach Petersburg, welche demnächst erfolgen dürfte, in Berlin vorübergehend Quartier nehmen, um hier seiner erkrankten Gemahlin wegen den Professor v. Bergmann zu konsultiren. So meldet man dem B. T.

— [Gegen den Prof. Dr Scheuthauer in Pest,] welcher zugleich Direktor der bakteriologischen Anstalt ist, hat der dortige Magistrat aus Anlaß des Falles, daß derselbe an einem Kranken die asiatische Cholera zu konstatiren glaubte und dies in den Blättern veröffentlichte, eine Disziplinarverhandlung angeordnet, deren Ergebniß war, daß der Bürgermeister den Professor Dr Scheuthauer ermahnte, künftighin ähnliche Dinge nicht vor der Zeit zu veröffentlichen.

** [Schiffszusammenstoß.] Einem uns aus Kopenhagen zugehenden Telegramm zufolge stieß am Mittwoch (6.) abends der in Fahrt nach Danzig begriffene kopenhagener Dampfer „Arcturus" bei Falsterbo mit der „Savona" aus Leith zusammen und sank. Die Besatzung des „Arcturus" wurde von der „Savona" gerettet, der Bug der „Savona" ist stark beschädigt.

** [Große Feuersbrunst.] Aus St. Gallen meldet ein Telegramm vom 6. d. uns: Im Dorfe Büchel im Rheinthale sind gestern während eines starken Föhns 45 Gebäude niedergebrannt.

— [Das Testament des Geh. Rath Dr Karl Ferdinand v. Graefe] sollte, so meldeten wir kürzlich nach berliner Blättern, im Prozeß angefochten werden. Mit Bezug hierauf sendete Hr. Albrecht v. Graefe, der Neffe des verstorbenen Augenoperateurs, dem „B. T." eine Berichtigung, in der es heißt: Es ist unwahr, daß der am 4. Juli 1840 verstorbene Generalstabsarzt der Armee Karl Ferd. v. Graefe in seinem Testament seinen zweiten Sohn, den verstorbenen Regierungsrath Karl v. Graefe in Düsseldorf enterbt hat; dieser war vielmehr der einzige Sohn des am 5. Febr. 1872 verstorbenen Geh. Regierungsrathes Karl v. Graefe, also ein Enkel des Generalstabsarztes K. F. v. Graefe. Der Geh. Regierungsrath Karl v. Graefe hat seinen Sohn in seinem Testamente nicht enterbt, sondern hat ihn, wozu er gesetzlich berechtigt war, auf die Häfte des Pflichttheils gesetzt, weil er sich gegen seinen Willen verheirathet hatte. Es ist ferner vor allem durchaus unwahr, daß der Generalstabsarzt Karl Ferd. v. Graefe von jüdischen Eltern in Volhynien abstamme; weit zurückreichende Familienpapiere beweisen vielmehr, daß er von rein christlich-germanischen Eltern abstammte, deren Vorfahren im Königreich Sachsen ansässig waren!

— [Für Reisende nach England] theilt die „Weser-Ztg." mit, daß eine Linie, die bis jetzt schon zu den bequemsten und angenehmsten zählte, nunmehr auch so billig geworden ist, daß ihrer Benutzung in noch viel ausgedehnterem Maße als bisher schon der Fall war, nichts mehr im Wege steht. Es ist dies die Linie von Bremen nach Southampton mittelst der Schnelldampfer des Nordd. Lloyd, die an jedem Sonnabend und Mittwoch gegen mittag von Bremerhaven abfahren und am nächsten Tage gegen 4 Uhr nachm. schon in Southampton eintreffen. Die Preise für diese Linie sind jetzt einschl. Beköstigung, wie folgt festgesetzt: Einfache Fahrt: I. Kl. 50 M., II. Kl. 30 M. Rückfahrkarten: I. Kl. 80 M., II. Kl. 50 M. Von Southampton nach London dauert die Fahrt mit der Bahn etwa 2 Stunden und können Reisende unter allen Umständen noch am Abend des Tages nach Abfahrt von Bremen London erreichen.

— [Der Umbau Neapels.] Man schreibt der Voss. Ztg aus Neapel: Die Pläne für den Umbau derjenigen Stadttheile Neapels, welche bei der Choleraepidemie am meisten gelitten haben und für Herrichtung eines neuen Kloakensystems sind von dem Munizipium soeben veröffentlicht worden. Die Arbeiten für die neuen großen Abflußkanäle sind bereits von einer Gesellschaft Bauunternehmer in Angriff genommen und sollen in 5 Jahren mit einem Kostenaufwande von 20 Mill. Lire fertig gestellt werden. Das Niederreißen von Häusern und Durchbrechen neuer Straßen in den niederen Stadttheilen am Hafen bedingt Enteignungen von 611,703 qm in den dicht bevölkertsten Bezirken; der Kostenanschlag dafür ist auf 116,547,191 Lire angenommen, wovon 34.506,999 Lire für gewonnene Bauplätze abzurechnen sind. 45,000 Bewohner dieser Stadttheile werden zum Umzug genöthigt werden; nur ein Drittel von ihnen kann in den neuen Häusern an Ort und Stelle Unterkommen finden. 30,000 werden in den sich allmälig erhebenden neuen zehn Stadttheilen im Osten und Westen der Stadt sich niederlassen müssen. Diese neuen Viertel nehmen 3½ Millionen qm Flächeninhalt ein und bieten Wohnungsräume für 100,000 Leute. Neapel in seiner neuen erweiterten Gestalt, mit einem vollkommenen Kloakensystem und mit Wasser auf's reichlichste versehen, wird sich nicht nur in Bezug auf Schönheit seiner Lage, sondern auch in gesundheitlicher Hinsicht in wenigen Jahren den ersten Städten Europas zur Seite stellen können. — Abwarten!!

— [Relegirte Gymnasiasten.] In Soest hat der Direktor des Gymnasiums neulich den Kommers der Abiturienten verboten. Jetzt wird folgendes fernere mitgetheilt: Gegen eine Anzahl von Schülern hat die Schule wegen Zugehörigkeit zu einer unerlaubten Verbindung mit Strenge einschreiten müssen. Nach beendeter Untersuchung sind vier entlassen, von vierzehn mit Karzer Bestraften haben sieben das consilium abeundi erhalten.

— [Unglücksfall in einer Kirche.] Aus Chicago meldet man vom 17. März: In der katholischen Kirche an der Ecke der Dashiel und der 39. Straße ereignete sich heute vormittag ein Unfall. Die Kirche war voll von Gläubigen und auf der großen Freitreppe drängte sich eine zahlreiche Menschenmenge, welche vergeblich Einlaß suchte. Plötzlich vernahm man einen furchtbaren Krach, die zehn Fuß hohe Emporbühne wankte und mindestens 200 Männer, Frauen und Kinder stürzten auf den Boden der Kirche herab. 23 Personen erlitten mehr oder minder schlimme Verletzungen.

— [Unglücksfall.] In Blankensee bei Lübeck schlug am Dienstag abend ein Boot mit vier Insassen um. Drei derselben, darunter zwei blühende junge Mädchen, ertranken.

— [Durchgebrannt.] Der Chef des Bankhauses Nathan Süßwein in Przemysl, Gemeinderath, Handelsgerichts-Beisitzer

---

kam, lernte er sich selbst kennen. Er wollte heirathen, ein Geschlecht stiften, Geschichte machen, und erst bei dieser Gelegenheit entdeckte er das innerlich Geschichtliche an sich. Das war sein Verhältniß zu Klara Dettin, die tiefe Gemüthsbefriedigung, die sein ganzer Mensch davon hatte, das erwachende Bewußtsein, wie nur mit Muthwillen und Unnatur das alles gestört werden könnte. Und jetzt trug die innere Geschichte den Sieg davon über die äußere, die erst gemacht werden sollte.

Zuletzt aber sah es fast aus, als hätte Friedrich eine Ahnung von seinem nahen Ende gehabt; denn wenn seine Trauung mit Klara Dettin am wahrscheinlichsten in das Jahr 1474 fällt, so überlebte er dieselbe nur um zwei Jahre. Er starb 1476, viel zu früh für das Schicksal der Seinen. Er hätte Zeit finden müssen, seine heimliche Ehe nach und nach in die Oeffentlichkeit einzuführen, den Besitz seines Sohnes Ludwig — der Aeltere war ihm vorangegangen — gegenüber den Anfechtungen der Familie rechtlich zu sichern und zu befestigen. Sein Tod gab das Signal zu einer rücksichtslosen Behandlung seiner Hinterbliebenen.

Dem jungen Ludwig wurde unverzüglich abgenommen, was ihm sein Vater an Gütern und Herrschaften zugeschrieben. Er sah sich genöthigt, seinem unedlen Vetter, dem regierenden Philipp, sich auf Diskretion zu ergeben. Sogar die Vormünder, welche ihm Friedrich bestellt hatte, riethen dazu, als dem Letzten, was übrig blieb, da der Rechtsweg in seinem Falle allzu unsicher sei.

Noch härter war das Schicksal der Mutter. Sie that alles, um die erbitterten Menschen zu besänftigen, unterschrieb alles was man verlangte, gab alles auf, was man haben wollte, aber mit aller Opferwilligkeit entwaffnete sie nicht den kleinlichen Geist ihrer Feinde. Man trennte sie von ihrem unmündigen Sohne, man entfernte sie von Heidelberg, man verwies sie auf ein einsames Schlößchen im Odenwalde, Lindenfels genannt, und hielt sie dort Jahre lang in Gefangenschaft.

Aber vielleicht war es kaum das Ungemüthlichste, was man der armen Frau damit anthat. Vielleicht, daß sie unter den Singvögeln und Eichhörnchen des Odenwaldes traulicher hauste als unter den lieblosen Hofleuten zu Heidelberg. Und sollte sie nicht wenigstens eine Zofe um sich gehabt haben, ein gutes, freundliches Mädchen, das ihr darbrachte, was sie hatte — ein theilnehmendes Herz und ein erfreuliches Menschenantlitz? Hoffen wir es zu unserem Troste.

Das Schloß Fotheringhay, in welchem Maria Stuart gefangen saß, ist vielleicht kaum von den Schwalben so emsig umschwärmt worden als von den Balladen und Romanzen der dichtenden Mit- und Nachwelt. Schloß Lindenfels im Odenwald und Klara Dettin — die Maria Stuart mit einem guten Gewissen — gaben der romantischen Phantasie nichts zu phantasiren. Kein Dichter sagt uns, wie unsere liebenswürdige Gefangene ihre traurigen Tage abgesponnen. Sie hat nicht prozessirt, sie hat sich nicht verschworen, sie hat nicht bis Rom und Madrid die Dolche von halb Europa geschliffen und darüber hin — eine süße, niedliche Zauberschlange! — die Rosen ihrer französischen Madrigale gestreut. Klara Dettin hatte die Rosen allein. Statt französisch zu dichten, wird sie wohl deutsch gesungen haben; noch war sie ja nicht alt und ihre Singstimme hatte gewiß noch „Metall." Und wenn ihr die Lieder in den Mund kamen, womit sie einst in München ihren seligen Friedrich erobert, dann erstickte wohl ihre Stimme im Weinen, und das gute Ding, die Zofe, weinte mit und schwur hoch und theuer, nie einen Mann zu lieben, weil es ja doch so schnöde gelohnt würde. Aber Klara Dettin streichelte ihr die Wangen und antwortete sanft: „Sage das nicht, mein Kind! Die Liebe ist sich ihr eigener Lohn."

Neun Jahre ließ man die Frau in ihrer Gefangenschaft schmachten. Und die herzlosen Menschen am Pfälzer Hof hätten ihr vielleicht gar ein ewiges Gefängniß zugedacht, wenn Amor nicht mächtiger wäre als Menschen.

Denn noch einmal ging der Stern der Liebe am Himmel der liebenswürdigen Sängerin auf. Die Liebe war ihr eine Genugthuung schuldig: ihr hatte sie sich echt weiblich dargebracht, für sie duldete und litt sie jetzt unschuldig, und so mußte es die Liebe sein, welche sie aus ihrem Kerker herausführte und sie noch einmal glücklich machte.

Ludwig, das Kind der Liebe, war inzwischen zum Manne gereift. Brauchen wir zu sagen, was für ein Mann das war? Sein Vater war der ritterliche, siegreiche Friedrich, und Klara Dettin das echt weibliche Weib, seine Mutter. Daß das ein Söhnchen gab, ganz gemacht, um ein Frauenherz hinzureißen, ist unschwer zu begreifen.

Und das Frauenherz, das der tüchtige Junge eroberte, war Elisabeth, die Tochter des Grafen Hugo von Montfort und Rothenfels. Wißt ihr Kinder des neunzehnten Jahrhunderts, was der Name Montfort sagen will? Wer nicht zufällig am Bodensee zuhause ist, wo noch heute das letzte historische Alpenglühen diese Spitze des dahingegangenen oberdeutschen Hochadels verklärt, der weiß es nicht. Nun denn, es gab eine Zeit, wo der Name Montfort größer war als der Name Habsburg oder Hohenzollern.

Wer eine Tochter aus diesem Hause heimführte, der konnte kein Bastard sein, ebensowenig ein Bettler. Und da dem Sohne der Sängerin dieses Meisterstück gelang, so ging's jetzt plötzlich aus einem andern Tone. Erstlich mußte Kurfürst Philipp, sein Vetter, nunmehr seine eheliche Geburt anerkennen; das war schon in den Ehepakten ausgemacht. Zum andern mußte der knauserige Herr ihm zurückgeben, was sein war, und da das meiste wohl schon in andere Hände übergegangen, so mußte er ihn, wenn er nicht nachgerade sich schämen sollte, recht anständig entschädigen. Das geschah denn auch, und Ludwig erhielt jetzt die Grafschaft Löwenstein.

Die Sängerin Mutter mag wohl ein lustiges Lied gesungen haben, als sie an dem Kind ihrer Liebe diese Ehren erlebte. Wie viele Enkel und Enkelinnen sie noch gewiegt, erzählt uns die Geschichte nicht, sie erzählt nur, wie die Ehren ihres Geschlechts in der Fülle der Zeiten sich mehr und mehr ausbreiteten.

So erzählt uns die Geschichte, daß schon nach sechs Jahren der Kaiser selbst nicht mehr von der ehelichen, sondern von der adelichen Geburt Ludwigs sprach. Sie erzählt ferner — und schier komisch klingt diese Erhabenheit — daß ein späterer Chronist unsere bescheidene Klara Dettin frischweg in eine Klara von Dettingen verwandelte. Ebenso erzählt sie, daß ein Enkel Ludwigs, also ein Urenkel der Augsburger Sängerin, 1561 die badische Prinzessin Amalie, eine Tochter des Markgrafen Ernst, heirathete, was nichts geringeres heißt, als daß unsere Heldin unter den Ahnfrauen eines großherzoglichen Hauses ist. Und daß endlich die Grafen von Löwenstein heutzutag Fürsten sind, braucht man uns nicht zu erzählen, das wissen wir selbst.

Löwen, Bären, Hirsche, Adler, Einhorne, Greife, kurz die starken und wehrhaften Thiere der Wirklichkeit oder der Fabel sind die Lieblingssinnbilder auf heraldischen Schilden. Gar trutzig schauen sie drein, gemalt oder in Stein gehauen, dem Bürgersmann zu respektvoller Scheu. Aber der Bürgersmann weiß auch, was er weiß. Er hegt nicht umsonst seine schönen Töchterlein zuhause im Erker; er weiß, wie oft diese heraldischen Klauen- und Tatzenthiere solche gar sänftiglich gestreichelt haben. Und so sieht er auch hinter dem Löwen von Löwenstein — nimm's nicht übel, Löwe! — eine kleine singende Nachtigall sitzen — Klara Dettin.

Ferdinand Kürnberger.

und Censor der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, ist, wie aus Wien gemeldet wird, mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 220,000 fl. nach Amerika durchgegangen. Die Oesterr.-Ungar. Bank soll mit 25,000 fl., ferner sollen mehrere wiener Finanzinstitute in Mitleidenschaft gezogen sein. Süßwein ließ Frau und Kinder im größten Elend zurück.

— [Verhaftung.] Der General-Administrator der modenesischen Güter des Erzherzogs Franz Ferdinand, Dr Friedrich Wippern, wurde auf Anordnung der wiener Polizei in Tinale verhaftet, weil er dringend verdächtig, an dem Abhandenkommen der nach Wien expedirten 77,000 Lire betheiligt zu sein.

— [Personalnachrichten.] Am 3. d. starb in Münster i. W. der durch Dichtungen in sauerländischer Mundart („Sprickeln und Spöne,“ „Grain Tuig,“ „De Koppelschmid,“) und westfälische Dorfgeschichten („Schlichte Leute“) bekannt gewordene Gymnasialdirektor a. D. Dr Friedrich Wilhelm Grimme im 60. Lebensjahre.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Zuckerstatistik. In der Zeit vom 1. Aug. 1886 bis 31. März 1887 wurden innerhalb des deutschen Zollgebietes mit dem Anspruch auf Zoll- und Steuervergütung abgefertigt:

	Doppelcentner 1886/87	Doppelcentner 1885/86
Kandis und alle Sorten harten Zucker	1,093,178	4,428,511
Rohzucker von mindestens 90% Polarisation	3,859,987	2,405,973

** Aachen, 6. April. (Telegr.) In dem Prozesse eines Aktionärs gegen den Vorstand und Aufsichtsrath der Aachen-Jülicher Eisenbahn wurde die auf heute anberaumte Hauptverhandlung auf den 20. d. vertagt, da die Gesellschaft vorerst gegen die Entscheidung des Landgerichts, daß der Antrag der verklagten Gesellschaft auf Sicherheitsleistung seitens des Klägers zu verwerfen sei, beim Kölner Oberlandesgericht Beschwerde erhoben hat.

* Dortmunder Union. Aus Dortmund, 5. d., wird der Frkf. Ztg. geschrieben: „Aus Kreisen, welche als unterrichtet angesehen werden müssen, versichert man, daß die „Union“ von Japan und Buenos-Aires Schienenaufträge im Gesammtbetrage von 20,000 Tonnen erhalten hat und daß sie beabsichtigt, vom 1. Mai ab zu den bisherigen Tagesschichten wieder Nachtschichten einzulegen.“

— Aussig-Teplitzer Eisenbahn-Aktien. Die nächste Ziehung findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von 200 M. am Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 M. das Stück.

— Eisenbahn-Einnahmen. * Wien, 6. April. (Telegr.) Die Einnahmen der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahn betrugen in der Woche vom 26. März bis 1. April 551,695 Fl., Mehreinnahme 12,812 Fl.

* New-York, 6. April. (Telegr.) Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 6,999,618 Doll.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	5. April.		6. April.	
Granulated	—.—	M.	—.—	M.
Krystallzucker I.	—	„	—	„
Krystallzucker II.	—.—	„	—.—	„
Kornzucker 96%	20.70—21.00	„	20.70—20.90	„
Korng. Rend. 88%	19.70—20.00	„	19.70—20.00	„
do. Rend. 75°	16.00—17.30	„	16.00—17.30	„

Tendenz am 6. April: Ruhig.

	5. April.		6. April.	
Fein Brodraffinade	—.—	M.	—.—	M.
Fein Brodraffinade	—25.75	„	—25.75	„
Gem. Raffinade	24.75—25.25	„	24.75—25.25	„
Gem. Melis I.	—24.25	„	—24.25	„

Tendenz am 6. April: Unverändert.

Magdeburger Börse vom 6. April.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

April 11.37½, 40 bez., G., 11.42½ Br.
April-Mai —.— bez., —.— G., —.— Br.
Mai 11.55, 57½, 60 bez., Br., —.— G.
Juni 11.67½ bez., —.— Br., —.— G.
Juni-Juli 11.70, 72½, 75 bez., —. G., —. Br.
Juli —.— bez., —.— Br., —.— G.
Juli-August 11,82½, 80 bez., G., —.— Br.
August —.— bez., —.— Br., —.— G.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. 11.65 bez., —.— G.

Tendenz: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Paris, 6. April. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 27.75 à 28.00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg. pr. April 32.10, per Mai 32.30, pr. Mai-Aug. 32.80, per Okt.-Jan. 32.80.

* London, 6. April. (Telegr.) 96% Javazucker $13\frac{9}{16}$ fest, Rübenrohzucker $11\frac{9}{16}$ fest. Centrifugal Cuba —.

* London, 5. April. (Telegr.) Weitere Meldung. Rübenrohzucker 11¼ à —.—.

* Antwerpen, 5. April. Rübenzucker. Sofort 27.50 Frcs., Febr. 27.75 bis — Frcs., Mai-Juli 27.75 Frcs., Okt.-Dez. 26.75 Frcs.

* New-York, 5. April. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) $4\frac{9}{16}$.

Kaffee.

* Hamburg, 6. April. Kaffee lebhaft, Umsatz 11,000 Sack.

* Havre, 6. April. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 5 Points Hausse. Rio 9000 B., Santos 6000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 6. April. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santos per Mai 88.50, per Juni 88,50, per Juli 88.75, per Aug. 89,00, per Sept. 89.25, per Okt. 89.50, per Nov. 89.75. Behauptet.

* New-York, 5. April. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 15½.

Petroleum.

* Berlin, 6. April. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine unveränd. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—, per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 21.4.

* Stettin, 6. April. Loco 11,00.

* Bremen, 6. April. [Schlußbericht.] Standard white loco 5,95 Br. Höher.

* Hamburg, 6. April. Petroleum loco fest, Stand. white loco 6,15 Br., 6,10 Gd. pr. Aug.-Dez. 6,50 Gd.

* Antwerpen, 6. April. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15½ bez., 15½ Br., pr. Mai 15 bez., 15¼ Br., pr. Juli 15 bez. 15¼ Br., pr. Sept. 16 bez., 16⅛ Br. Steigend.

* New-York, 5. April. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅝ Gd., do. in Philadelphia 6⅝ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. 63¾ C.

Spiritus.

* Berlin, 6. April. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l%. Term.u.Sch.behauptet. Gek. 610,000 l. Kündigungspr. 39.9 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß — bez., ohne Faß 39.6 bez., per diesen Mon. 39.9 bis 39.7 bis 39.8 bis —.—, per März-April 39.0 bis 39.2 bis 39.1 bis — bez., per April-Mai 39.9—39.7—39.8, Mai-Juni 40.1—40.3—39.8 bez., per Juni-Juli 41.1—41.2—40.8 bez., per Juli-Aug. 41,8—41.7 bez., per Aug.-Sept. 42.7—42.8 bez., per Sept.-Okt. 43.2—43.3 bez. — Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% loco ohne Faß 39.8 bez.

* Magdeburg, 6. April. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß 39.60—39.90 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 40.60 Br.

* Magdeburg, 6. April. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 39.60—39.90 M. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Posen, 6. April. Spiritus loco ohne Faß 37.70, per April 37.90, per April-Mai 38.50, per Juni 39.20, per Juli 39.90, per Aug. 40.60. Gek. 15000 l. Matt.

* Stettin, 6. April. Spiritus matt, loco 39.00, per April-Mai 39.40, per Juni-Juli 40.40, per Aug.-Sept. 41.80.

* Breslau, 6. April. Spiritus per 100 l 100% per April-Mai 38.80, per Juni-Juli 39.80, per Aug.-Sept. 40,80.

* Hamburg, 6. April. Spiritus ruhig, per April 24½ Br., per Mai-Juni 24½ Br., per Juli-Aug. 25⅞ Br., per Sept.-Okt. 27⅛ Br.

* Paris, 6. April, nachm. (Telegr.) Spiritus träge, per April 39.75, per Mai 40.00, per Mai-Aug. 40.50, per Sept.-Dez. 39.75.

* Paris, 6. April, abends. (Telegr.) Spiritus behauptet, per April 40.00, per Mai 40.25, per Mai-Aug. 40.50, per Sept.-Dez. 40.00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 6. April. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fest. Gek. 1.200 Ctr. Kündigungspreis 43.7. Durchschnittspreis —.—. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß —.—, per diesen Monat 43,7 bis —.—, per April-Mai 43.7 bis 43.5 bez., per Mai-Juni 43.8 bis 43.3 bez., per Juni-Juli 43.1 bis 43.8 bez. per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 44.2 bis 44.3 bez. Leinöl per 100 kg — loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 6. April. Rüböl ruhig, pr. April-Mai 43,50, per Sept.-Okt. 44.70.

* Köln, 6. April. (Telegr.) Rüböl loco 23,80, per Mai 23,15, pr. Okt. 23.15.

* Breslau, 6. April. Rüböl per April-Mai 44.00 M., per Mai-Juni 44.00 M.

* Hamburg, 6. April. Rüböl matt, loco 41½.

* Paris, 6. April. nachm. (Telegr.) Rüböl träge, per April 56,00, per Mai 52,25, per Mai-Aug. 51,25, per Sept.-Dez. 51,75.

* Paris, 6. April., abends. (Telegr.) Rüböl matt, per April 55,75, per Mai 52,00, per Mai-Aug. 51,75, per Sept.-Dez. 51,75.

* Pest, 6. April. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Sept. — à 11.

* Amsterdam, 6. April. (Telegr.) Rüböl loco 22½, per Mai 22⅛, per Dez. 22¼.

* New-York, 5. April. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,70, do. Fairbanks 7,80, do. Rohe & Brothers 7,75.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 5. April. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 M., Bauchfleisch 0,80—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00 bis 1,50 M., Hammelfleisch 0,80—1,30 M., Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg. Eier, 60 Stück, 2,20—3.00 M.

* New-York, 5. April. (Telegr.) Speck 8½.

Kartoffeln.

* Berlin, 5. April. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,75—5,75 M. per 100 kg.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 6. April. (Amtl.) Kartoffelmehl per kg brutto inkl. Sack. Termine unveränd. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 16.50 M., per diesen Monat —.— M., per Jan.-Febr. — M., per Febr.-März —, per März-April —.—, per April-Mai 16.40 M., per Mai-Juni 30, per Juni-Juli —. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine unveränd. Gekündigt 800 Ctr. Kündigungspreis 16.30 M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 16.40 M., per diesen Monat —.— M., per Jan.-Febr. — M., per Febr.-März —, per März-April —.—, per April-Mai 16.30 M., per Mai-Juni 25, per Juni-Juli —.

Leipziger Börse vom 6. April.

Zf.	Kgl. Sächs.	M.		Zf.	Kgl. Sächs.	Thlr.	
3	Renten-Anl.	5000	91,40 bz	4	Mansf. Gw. 1882	500	101,60 bz
3	do.	3000 1000	91,40 bz	4½	do.		102,00 G
3	do.	500	91,50 G	4½	do. 1879		103,30 B
		Thlr.		5	do. Em. 1875		103,75 G
5%	Staatsanl. 1855	100	97,25 G	4	Lpz. Stadtobl. 1884		104,80 G
4%	do. 1847	500	101,80 G	4½	do. 1876		105,00 G
4%	do. 1870	100	103,85 G	3½	Altb. Landobl.		102,25 G
4	do. 67 ab 5%	500	103,90 B	4	do. do.		104,25 G
3⅓	Landrentenbr.	500	100,00 G				

Div.	Eisenb.-St.-Akt.		Div.		
8.96	Altenburg-Zeitz	182,00 G	5⅔	Hallesche Straßen-B.	124,00 G
$5\frac{5}{21}$	Aussig-Teplitz	275,00 B	10	Lpz. Malzf. Schkeud.	203,00 G
5¾	Böhm. Westb. [5% g.	108,75 G	8	Thür. Gasgef. f. Lpz.	138,90 bzG
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	125,00 bz	—	do. do. (junge)	—,—
4½	do. do. B.	86,75 bzG	8	do. Stamm-Pr.	151,00 G
7½	Dux-Bodenbach	135,00 G	2⅔	KetteElbj.-Ges.-Akt.	86,50 bzG
5¼	Frz.-Jos.-B. [5% g.	—,—	0	Zuckerraffinerie Halle	95,00 G
			7	S.-Thür. Br.-B. St.	112,00 G
	Eisenb.-St.-P.-A.		7	do. St.-Prior.	115,00 G
8	Altenburg-Zeitz	170,00 B			
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	128,00 G		**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
7½	do. do. B.	128,00 G			
			%		
	Bank- u. Kred.-A.		4	Aussig-Teplitzer	102,70 G
			5	Böhm. Nordbahn	89,00 G
8½	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	169,90 bz	4	do. do. Gold	100,30 bz
7½	Dresdener Bank	130,50 G	5	Buschtiehr. [B. Ndw.	85,00 bz
5,80	Leipziger Bank	131,50 G	5	do. Em. 1871	85,85 bz
$4\frac{2}{15}$	do. Kassen-Verein	104,25 G	5	do. do. 1872	85,85 bz
5½	do. Disk.-Gesellsch.	100,50 G	4½	do. Gold	105,25 G
5⅛	Sächs. Bank	116,00 G	5	Dux-Bodenbach	85,20 G
0	Weimar. Bank, neue	57,25 G	5	do. Em. 1871	84,25 B
7	Zwickauer	119,00 G	5	do. do. 1874	107,00 G
	Ind.-Akt., Pr. u.		4½	Graz-Köflacher	79,00 G
	Stamm-Prior.		5	do. Em. v. 1871 u. 72	80,25 G
			5	Kaschau-Oderberg	79,50 G
15	Cröllw. Papierfabr.	183,00 B	4	Prag-Dux Gold	99,60 G
—	5% do. Schuldverschr.	103,50 G	5	do. Gold	107,10 G
5	Dörstewitz-Rattm.	60,00 G	5	Prag-Turnau	88,50 G

Telegraphische Schiffsnachrichten

* Hamburg, 5. April. Der Postdampfer „Gellert“ der Hamb.-Am. P.-A.-G. ist, von New-York kommend, heute früh 9 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

* London, 5. April. Der Castle-Dampfer „Norham Castle“ hat heute auf der Ausreise Madeira passirt, und der Union-Dampfer „Roman“ ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen.

Nachrichten des Standesamts Halle vom 5. April.

Aufgeboten: Der Schneider Robert Oswald Lötzsch und Ernestine Helene Küttner (Nietleben und Gütchenstr. 8). Der Bahnarbeiter Franz Karl Heinrich und Marie Wilhelmine Johanne Walther (Mötzlich und Leipzigerstr. 59). Der Bahnarbeiter Ernst Hüttenrauch und Alwine Ernestine Amalie Krause (Luckengasse 3.) Der Steinmetz Julius Karl Andreas Richter und Emilie Klara Schubert (Alte Promenade 14b). Der Maler Justus Helmerich und Ida Auguste Antonie Wiechert (Berlin.) Der Bandagist Karl Gustav Mädicke und Anna Dorothee Auguste Ruder (Halle und Magdeburg). Der Dienstknecht Karl Franz Oelschner und Friederike Wilhelmine Schöne (Hohenthurm und Peißen). Der Maurer Friedrich Franz Kohlemann und Friederike Henriette Schaaf (Lettin).

Geboren: Dem Drahtzieher Johann Frerichs eine T., Erna Anna (Diemitz). Dem Handarb. Louis Eckstein ein S., Otto Walther Kurt (Gr. Steinstr. 23). Dem Handarb. Karl Dietrich eine T., Johanne Friederike Anna (Henriettenstr. 11). Dem Tischler Heinrich Bendix ein S., Otto Heinrich Lambert (Georgstraße 5a). Dem Gastwirth Gustav Gräbener ein S., Willy Walther (Magdeburgerstr. 3). Dem Stellmachermstr. Oskar Martin ein S., Wilhelm Oskar Gustav (Kl. Ulrichstr. 34). Dem Schneider Michael Löser ein S., Max Richard, und eine T., Bertha Emma (Gr. Ulrichstr. 58). Dem Schmied Oswald Metzner eine T., Bertha Elsbeth (Gr. Berlin 5).

Gestorben: Der Täschner und Tapezierer Johann Otto Hermann Harmann, 55 J. 10 M. 13 T. (Henriettenstr. 30). Des Lokomotivführer a. D. August Pohley Ehefrau, Auguste Amalie geb. Hesselbarth, 53 J. 8 M. 17 T. (Charlottenstr. 3). Die Wittwe Christiane Friederike Auguste Gerbothe geb. May, 42 J. 1 M. 11 T. (Mühlberg 6). Des Bahnarbeiter Reinhold Michael Ehefrau, Minna geb. Brathuhn, 23 J. 11 M. 7 T. (Klinik).

[29]

Gottes Mühlen.

Roman

von Ew. Aug. König.

(Fortsetzung.)

8. Schatten und Licht.

Der Doktor Ludwig Winterfeld hatte eben den letzten Rundgang durch die Säle des Hospitals beendet. Er stand im Begriff, den Heimweg anzutreten, als der verunglückte Musiker gebracht wurde. Geduldig folgte er den Wärtern, die den Mann in ein Zimmer trugen und entkleideten; dann untersuchte er die Verwundung und das Ergebniß war, daß das Leben desselben verloren sei.

Ludwig traf seine ärztlichen Anordnungen, deren gewissenhafte Befolgung dem Wärter anbefohlen wurde.

„Weiß man, wer der Verunglückte ist?“ fragte er. „Ist sein Name genannt worden.“

„Die Leute, die ihn brachten, kannten ihn nicht,“ antwortete der Wärter; „total betrunken ist er unter einen Wagen der Pferdebahn gerathen. Die Polizei hat ihn hierher bringen lassen.“

„Dann sehen Sie nach, ob in seinen Taschen irgend etwas ist, was Auskunft über ihn geben kann“, befahl Ludwig, und gleich darauf überreichte der Wärter ihm einige Papiere, die er in einer Rocktasche des Verunglückten gefunden hatte.

In diesen Papieren fand Ludwig den Namen und die Wohnung seines Patienten, und er erinnerte sich nun der Mittheilungen, die sein Vater ihm über die Familie Wilfert gemacht hatte, welche mit dem armen Maler Reimer im Hause seiner Tante Minna wohnte. Der Familie mußte die Nachricht von dem Unglück gebracht werden. Ludwig wollte das nicht einem Fremden überlassen, der vielleicht schonungslos mit der Hiobspost ins Haus hineinfiel. Er war entschlossen, selbst hinzugehen.

„Sollte in meiner Abwesenheit jemand sich nach dem Verunglückten erkundigen und ihn sehen wollen, so sagen Sie ihm, daß dies ohne meine Erlaubniß nicht geschehen dürfe,“ wandte er sich zu dem Wärter, ehe er das Hospital verließ. „Morgen vormittag bin ich hier zu jeder Auskunft bereit.“

„Hoffnung ist wohl keine vorhanden, Herr Doktor?“ fragte der Wärter.

„Nach menschlicher Berechnung nicht, immerhin aber kann der Mann bis morgen abend noch leben.“

Es war ein schwerer Gang für Ludwig; mochten auch die Leute ihm fremd sein, er fühlte mit ihnen den harten Schlag. So stieg er denn im Hause seiner Tante mit schwerem Herzen die Treppe zur Wohnung Wilfert's hinauf. Helene und ihre Mutter blickten erstaunt auf, als sie den elegant gekleideten Herrn eintreten sahen. Ihre Ruhe bewies ihm, daß sie noch keine Kenntniß von dem Vorgefallenen hatten. In milder, ruhiger Weise theilte er ihnen allmälig den Unglücksfall mit.

Helene wollte sofort an das Schmerzenslager ihres Vaters eilen.

„Mein Fräulein, ich bedaure sehr, diesen Wunsch nicht erfüllen zu können,“ sagte der junge Arzt. „Wenn es auch in unserem Hospitale erlaubt wäre, daß Angehörige die Pflege eines Patienten übernehmen, so dürfte ich es doch in diesem Falle nicht gestatten. Wenigstens heute noch nicht,“ fuhr er in sichtbarer Bewegung fort, als er in das schmerzvolle Antlitz des Mädchens blickte. „Ihr Anblick würde ihn zu sehr aufregen und jede Aufregung muß ihm fern gehalten werden.

„So steht es schlimmer mit ihm als Sie sagen,“ erwiderte die alte Frau, die sich von ihrer Bestürzung noch nicht erholt hatte. „Wenn wir ihn nicht sehen dürfen, dann —“

„Dann muß Ihnen das als Beweis dienen, daß er noch lebt. Im übrigen dürfen Sie sich beruhigen, mein Fräulein, Sie können ihn nicht besser pflegen, als er bei uns gepflegt wird. Ich habe alles gethan, um ihm das Leben zu erhalten.“

„Werden Sie es können?“ fragte Helene voll banger Erwartung.

„Darüber läßt sich heute noch nichts Bestimmtes sagen.“

„Also hoffnungslos!“ klagte Helene. „Armer Vater!“

„Mein Fräulein, ich bitte Sie dringend, beruhigen Sie sich,“ sagte Ludwig voll herzlicher Theilnahme. „Wollen Sie morgen vormittag ins Hospital kommen, so werde ich Sie, wenn ich dies mit meiner Pflicht vereinigen kann, zu Ihrem Vater führen. Jedenfalls aber verspreche ich Ihnen, Sie unverzüglich zu benachrichtigen, wenn der schlimmste Fall eintreten sollte.“

„So werde ich mich wohl gedulden müssen,“ seufzte Helene, mit der Hand über die Augen fahrend. „Herr Doktor, ich weiß jetzt, daß wir keine Hoffnung mehr hegen dürfen. Nehmen Sie meinen Dank für das, was Sie gethan haben und noch thun werden, ich erkenne, daß Sie Antheil an unserer schweren Heimsuchung nehmen.“

„Herzlichen Antheil,“ erwiderte er bewegt, die kleine Hand festhaltend, die sie ihm geboten hatte. „Ich verhehle Ihnen nicht, daß der Zustand Ihres Vaters bedenklich ist; aber verlieren Sie die Hoffnung jetzt noch nicht. Ich werde Sie morgen erwarten.“

„Wenn er nur nicht so elend um sein Leben gekommen wäre!“ klagte die alte Frau, aber Ludwig hörte nicht mehr darauf. Er nahm mit einer kurzen Verneigung Abschied und stieg die Treppen wieder hinunter.

Es lag nicht in seiner Absicht, seiner Tante einen Besuch zu machen; aber als er an ihrem Wohnzimmer vorbeischreiten wollte, wurde die Thür geöffnet und mit der runden Hornbrille auf der Nase erschien die hagere Frau auf der Schwelle.

„Du willst an meiner Thüre vorbeigehen?“ fragte sie vorwurfsvoll. „Das ist nicht schön von Dir, Ludwig. Dein Vater würde es gewiß nicht billigen.“

„Ich glaube das doch,“ antwortete er ruhig, während er ihr ins Zimmer folgte; „mir ist der Kopf schwer, und bei Dir herrscht immer tropische Hitze — auch jetzt wieder. Ich begreife nicht, wie man's in solcher Atmosphäre aushalten kann.“

„Ich fühle mich sehr wohl darin,“ erwiderte sie mit einem Blick auf die Katzen, die auf dem Sopha lagen, „und wie Du siehst, gedeihen meine Lieblinge auch vortrefflich darin. Was hast Du nur in diesem Hause zu thun? Vertrittst Du Deinen Vater bei dem Maler da oben? Der Faullenzer ist es nicht werth, daß man sich so viel um ihn bekümmert.“

„Ich kenne ihn nicht und war auch nicht bei ihm, aber Papa urtheilt doch etwas anders über ihn,“ sagte er unwillig. „Die Kinder des armen Mannes haben es nicht so gut wie Deine Katzen.“

„Was sagst Du da?“ keifte die Wittwe. „Die Proletarier-Familie da oben lebt herrlich — Wein und alle möglichen Leckerbissen werden ihnen gebracht — ich habe nicht die Mittel, um so leben zu können. Deine Schwestern werden sich's wohl vom Munde abdarben müssen, na, sie sind's ja gewohnt, daß Dein Vater keine Rücksicht auf sie nimmt.“

„Darüber kannst Du nicht urtheilen,“ entgegnete Ludwig; „das edle Herz Papas verstehst Du nicht — Du denkst nur an Dich selbst.“

„Wer sein Bett verschenkt, muß sich auf hartem Stroh betten. Wirst das auch noch einmal erfahren, Ludwig, hast auch eine leichtsinnige Ader von Deinem Vater geerbt.“

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870408025/fragment/page=0003

Culmbacher Exportbier

aus der Exportbierbrauerei von Chr. Pertsch, Culmbach, schwerstes dunkles Exportbier, vorzüglich im Geschmack und Bekommen, bestes Stärkungsmittel für Reconvalescenten jeder Art, empfiehlt in Gebinden und Flaschen

E. Lehmer, Bierhandlung mit Dampfbetrieb,
Bölbergasse 2, zwischen der Gr. u. Kl. Ulrichstr.,
dessen Filialen in Artern und Th. Merckell in Eisleben.

Bestellungsannahme und **Verkaufsstelle** befindet sich auch bei **F. W. Rothnick,** Bernburgerstraße 6, **B. Wilhelm,** Leipzigerstraße 62, **Th. Kaske,** Rathhausgasse 11.
NB. Der Zutritt in meine Geschäftsräume ist meiner werthen Kundschaft zu jeder Zeit gern gestattet. Preiscourant ist in meinem Contor zu haben, auch auf Wunsch franco zugesandt.

Bekanntmachung.

Die zur **Otto Friese'schen Konkursmasse** von hier gehörigen

Posamentier-, Woll- und Weißwaaren sowie eine große Partie fertiger Puppen u. Puppenköpfe

— abgeschätzt zum Gesammtbetrage von 5559,81 Mk. — beabsichtige ich im **Ganzen** zu verkaufen und sind schriftliche Offerten bis 12. d. Mts. in meinem Comptoir **Karlstraße 1a** niederzulegen, woselbst auch das Waaren-Verzeichniß zur Einsicht ausliegt. Das Lager selbst ist am 7. und 9. d. Mts. **Vormittags** von 10—12 Uhr im **Friese**'schen Geschäftslokal, **Gr. Ulrichstraße 11,** zu besichtigen. Halle a/S., den 5. April 1887.

Bernh. Schmidt,
Verwalter der O. Friese'schen Konkursmasse.

Unter hohem Protektorate Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Marienburger
Geld-Lotterie.
Ziehung in Danzig
am 26., 27. und 28. April 1887.
Carl Heintze
Loose-General-Debiteur
Berlin W., Unter den Linden 3,
empfiehlt und versendet
Loose à 3 Mk., ½ Anth. à 1,70 Mk.
Jeder Bestellung sind 10 ₰ für Porto u. 10 ₰ für Gewinnliste beizufügen.

Gewinne ausschließlich	baar
1 à	90 000 Mk.
1 à	30 000 „
1 à	15 000 „
2 à	6 000 „
5 à	3 000 „
12 à	1 000 „
50 à	600 „
100 à	300 „
200 à	150 „
1000 à	60 „
1000 à	30 „
1000 à	15 „
3372 zus.	375 000 Mk.

Nummer 60.
El Gnomo Cigarren.
Hochfeine, pikante Qualität.
Mittelgroßes Facon, vorzügliches Aroma.
10 Stück 60 Pfennige,
100 Stück 6 Mark
halte besonders empfohlen.
Paul Grimm,
Tabak- und Cigarrenhandlung,
Große Ulrichstraße 35 (Seckert's Haus)
und **Geiststraßen- und Hermannstraßen-Ecke.**
Markt- u. Meinschmieden-Erhaus. Moritztor 6.

Ober-Realschule,
lateinlose Realschule von neunjähriger Lehrdauer,
zu Halberstadt.
Das Sommersemester beginnt am 18. April mit der Prüfung neu eintret. Schüler. Programme gratis und franco durch den Oberrealschul-Director **Crampe.**

Gummi-Wäsche!

Billigste Bezugsquelle!
Stehkragen!
Klappkragen!
Manchetten!
große u. kleine Chemisettes!
Billigste Bezugsquelle!
Albin Hentze, 39. Schmeerstraße **39.**

Realprogymnasium zu Eisleben.
Das neue Schuljahr beginnt **Montag den 18. April** 8 Uhr Vorm. An diesem Zeitpunkte können Schüler in die Klassen **Sexta bis Ober-Secunda aufgenommen werden.** — Die Reife für **Ober-Secunda berechtigt zum einjährigen Militairdienste.** — Anmeldungen können brieflich an mich gerichtet werden, auch bin ich zur Entgegennahme derselben an allen **Schultagen von 11—12 Uhr Vorm.** im **Schulhause** zu sprechen.
Dr. Otto Richter.

Bautischlerei und Zimmergeschäft
von
Hermann Vogler,
23. Wilhelmstraße 23,
empfiehlt sich **bei vorkommenden Neubauten** sowie allen **Reparaturen zu billigsten Preisen.**

Jean Fränkel Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**
Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

Thermometer,
genau richtig zeigende Waare, empfiehlt in grösster Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden
Halle a. S.

Werkst. f. math., phys. u. opt. Instrumente.

C. F. Weithas Nachfolger, Leipzig.
Verzinkerei
und Bauanstalt für verzinkte Eisenconstructionen.
Wellbleche, Trägerwellbleche u. Pfannenbleche
zu Dächern, Zwischendecken, Wänden, Thoren, Brücken und Treppen.
Aschegrubenabdeckungen nach polizeilicher Vorschrift gearbeitet.
Dachfenster in vorzüglicher Construction, die nie undicht werden.
Illustrirte Prospecte und **Kostenanschläge gratis.**

Beginn der Saison: 1. Mai. **Eisen-Moorbad Schmiedeberg.** Provinz Sachsen.
Vorzügliche Erfolge bei rheumat. u. gicht. Leiden, bei Contrakturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- u. besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend, **durchaus mässige Preise.** Nähere Auskunft durch Badearzt **Dr. Lübeke** u. die städtische **Badeverwaltung.**

Hüte und Mützen
neueste Facons, billiger wie jede Concurrenz, empfiehlt die
Hut- und Mützen-Fabrik von
L. Lange Körner's Nachf.,
Schülershof 7.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Heizkräftigen grobkörnigen Grudecok
empfiehlt das
Bergwerk Neuglücker Verein bei Nietleben.

Halle a/S., 4. April 1887.
Der Unterzeichnete macht die ergebene Mittheilung, daß er sich am hiesigen Platze als
praktischer Zahnkünstler
niedergelassen hat und hält sich allen **Zahnleidenden** zu Consultationen bestens empfohlen. **Sprechstunden 9—12** und **2—6 Uhr.**
Rob. Pfaudler, Zahnkünstler,
Brüderstraße 13, I.

Das größte
Strumpfwaaren-Lager
der **Prov. Sachsen** empfiehlt
zu staunend billigen Preisen
selbstgefertigte Strümpfe
W. Meyer, Rannischestr. 19.

FRANZENSER VICTORIA-QUELLE
zeichnet sich vor allem durch ihren **bedeutenden Gehalt an Kohlensäure** aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders **empfehlenswerth** — und wird **mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens** u. s. w. angewendet.
En gros in Halle a/S. bei **Helmbold & Cie.** und zu beziehen durch die bekannten Niederlagen und Apotheken.
König Wilhelm's-Felsenquellen in Bad-Ems.

Rolläden — aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Pferdedecken
stark wollig, gefüttert,
pr. Stück ℳ 4,25.
Versandt franco von 6 Stück an.
Hermann Arnold,
an der Marktkirche.

Wichtige Erfindung!
Nervosität, Gicht, Rheuma etc.
beseitigt ohne Arznei der
galvano-electrische
Patent-
Frottir-Apparat
(electrische Bürste).
Deutsches Reichs-Patent Nr. 32870.
Preis 15 Mk., mit **verstärkter Extra-Batterie 20 Mk.**
Prospecte auf Wunsch gratis und franco.
Th. Biermanns, Berlin SO.,
Mariannenplatz 6a (früher Prinzenstraße 97).

Gartenschläuche
sowie sämmtliche technische Gummiwaaren empfehlen zu Fabrikpreisen
Schmidt & Brösel, Merseburgerstr. 43.

Grude-Coaks,
beste Qualität, bei 5 Ctr. frei Haus, 3 ℳ, liefert
Hermann Vogler,
23. Wilhelmstraße 23.

Schneidzeuge für Schrauben- und Gasrohr-Gewinde,
das Beste in diesem Artikel, liefert unter Garantie die
Werkzeugfabrik von Carl Hellwig,
Halle a/S., Merseburgerstraße 12.

Gesundheit
ist **REICHTHUM.**

Dr. R. Weber's
Alpenkräuter-
Thee,
blutreinigend.
PREIS per Packet 50 Pfg.
Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos! Echt zu haben:
Halle a/S. in den Apotheken.

Naturreine Weine,
selbstgekelterte und Eigenbau, empfiehlt unter Nachnahme **Fr. Zänglein,** Weinbergbesitzer, **Würzburg.** Preisliste auf Wunsch.

Zur gefl. Beachtung
für
Hotels, Restaurationen und Haushaltungen.
Den Wünschen meiner werthen Kunden gern nachkommend und infolge meiner mit den neuesten Einrichtungen versehenen Bäckerei halte ich täglich von **Nachmittag 2 Uhr frisch gebackene Milchbrödchen und Caffeegebäck** angelegentlichst empfohlen. Demnach werden gefällige Bestellungen auch Nachmittags zugesandt.
Gustav Amthor jun., Bäckermstr. u. Conditor,
Forsterstraße 46, Magdeburgerstraßen-Ecke.

Erlöst!
von den Qualen seiner Hühneraugen, Warzen u. Hornhaut kann Jedermann in einigen Tagen auf vollständig schmerzlose Weise **unter Garantie des sicheren Erfolges** einzig und allein durch **Apotheker Berger's Spezialmittel** werden. Niederlage in **Halle** bei **M. Waltsgott.**

Schmiede- und Holz-Kohlen
offeriren billigst
Ed. Lincke & Ströfer.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18870408025/fragment/page=0004